

# Orthodoxe Texte zur Schöpfung



Ein Florilegium  
zusammengestellt von Erzpriester Constantin Miron

Brühl 2010

## Vorwort

Im Zusammenhang mit der Einführung der ökumenischen Feier des Schöpfungstages durch die Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland wurde immer wieder nach orthodoxen Texten zur Schöpfung gefragt. So entstand die Idee, vorliegendes Florilegium zu erstellen, das ermutigen soll, sich weiter mit dieser Sicht der Dinge zu beschäftigen. Deshalb finden sich am Ende auch einige Literaturhinweise. In die Textsammlung selbst wurden auch einige fremdsprachige Texte aufgenommen, die erstmals ins Deutsche übersetzt wurden. Diese Übersetzungen liegen – ebenso wie die jeweiligen Überschriften – in der Verantwortung des Herausgebers. Das Deckblatt wurde unter Verwendung einer Zeichnung des in den Literaturhinweisen aufgeführten Buches „Tropfen der Liebe“ erstellt.

# LITURGISCHE TEXTE

## DER VESPERGOTTESDIENST ZUM SCHÖPFUNGSTAG (1. SEPTEMBER)<sup>1</sup>

Stichiren (1. Ton)

Der Du, Christus, Alles aus dem Nichtsein ins Dasein gerufen und einem jeglichen in nicht beschreibbarer Weisheit gabst unbeirrt das Ziel zu erreichen, das Du im Anfang gesetzt, Menschenliebender, segne Du als Mächtiger die ganze Schöpfung, die Du, Retter geformt hast.

Gib Frieden allen Völkern, Herr, und Einsicht in allem, auf dass wir ein ruhiges Leben führen und allzeit beachten Deine Ordnungen, die Du gesetzt der ganzen Schöpfung zum unwandelbaren Unterhalt und zur Lenkung des Weltalls.

Behüte die Umwelt, Menschenliebender, die unsere Erde einhüllt, durch die wir, die wir die Erde auf Deinen Ratschluss hin bewohnen, leben, uns regen und sind, dass bewahrt werden vor Untergang und Vernichtung Deine unwürdigen Bittsteller.

Umarme, Christus, Retter, die ganze Schöpfung mit der Macht Deiner Liebe zur Menschheit und vor dem drohenden Verderben rette die Erde, die wir bewohnen, denn auf dich haben wir, Deine Knechte, unsere Hoffnungen gesetzt.

Die bösen Pläne, o Retter, zerreiße, die in sinnloser Absicht gegen uns erdacht, und wende ab von der Erde die zerstörerischen Folgen der Taten von Menschenhand, die zum Verderben ersonnen werden, das zur Vernichtung führt.

---

<sup>1</sup> Dieses Offizium wurde vom Mönch Gerassimos Mikragiannanitis, dem Hymnologen der Großen Kirche Christi anlässlich der Einführung des Schöpfungstages verfasst.

Zitiert nach [http://www.andreas-bote.de/download/Vesper\\_1Sept.pdf](http://www.andreas-bote.de/download/Vesper_1Sept.pdf)

Der Du umgibst die Schöpfung mit Wolken, Herr, wie der König David sang [Ps 146,8], behüte der Erde Umwelt, da Du sie geschaffen im Anfang, zu der Sterblichen Pflege und gib uns den Hauch des Windes und des Wassers Quellen.

#### Doxastikon (6. Ton)

Allmächtiger Gott, der Du Alles in Weisheit erschaffen, behütet und lenkst mit Deiner mächtigen Hand, gewähre Wohlbestand, dass die ganze Schöpfung gedeihe und ohne Gefährdung bleibe durch schädliche Stoffe. Denn Du, Herr, hast geboten, dass unerschüttert bleibe das Werk Deiner Hände bis an das Ende der Welt, weil Du sprachst und es ward. Den Deinen schenkst Du Erbarmen zur Abwehr jeglichen Übels, und die Rettung des Menschengeschlechts, das rühmt Deinen über alles gepriesenen Namen.

#### Gesänge zur Lite

(1. Ton) Der du im Anfang das Weltall geschaffen und einem Jeglichen die entsprechende Ordnung gesetzt, verachte nicht das Werk Deiner Hände, sondern schau mit barmherzigen Augen vom Himmel, Herr, auf diese Rebe und lasse sie nach Deinem Willen wieder wachsen, wende ab von ihr jegliche Absicht, die zum Verderben führt und jeden Zerstörer, denn Du bist unser Hirte und Retter und Heiland, und von Dir empfangen wir Hilfe in Erbarmen und Mitleid und preisen Dich, o Herr.

(2. Ton) O Herr und Gebieter, der Du den Umkreis der Erde umfasst und ihn durch eine schützende Hülle sicherst, rette ihr Gefüge vor Schaden und Zerstörung, denn Du bist der Stärke Hort und Quell des Lebens und alles dient Dir und ist als Dein Diener Deinem Willen gehorsam. Daher gewähre uns Dein Erbarmen und wende ab von uns jegliches Unheil und rette unsere Seelen, Du Menschenliebender.

(3. Ton) Gefahren, Plagen und Untergang schweben über uns, Herr, wegen unserer vielen Vergehen, denn wir haben gesündigt, gefehlt und uns von Dir entfernt und wir sind betroffen und belastet von schlimmen Übeln; rette uns doch, Herr, vor drohenden Gefahren, und der Erde Gefüge behüte ohne Schaden, lass gleichmäßig die Winde wehen und

stetig fließen der Wasser Quellen zu unserer Obhut und Rettung, Menschenliebender.

(Doxastikon im 4. Ton) Der Du den Erdkreis erhältst und seine Grundfesten stützt nach des Propheten Wort, nimm an, o Herr, unsere flehentlichen Bitten als unser Hüter, Beschützer und Retter; denn wir sind Dein Volk und die Schafe Deiner Weide, und aus den erwarteten Gefahren wirst Du uns erretten durch Dein unendliches Erbarmen; zermalme uns nicht, Herr, lass Deine Güte siegen über die Menge unserer Vergehen, damit wir alle rühmen das Meer Deines Erbarmens.

Aposticha (5. Ton)

Du erbarmender Gott, schau auf das Werk Deiner Hände mit Augen des Mitleids, Menschenliebender, und bewahre die Weite der Lufthülle vor der gefürchteten Zerstörung, vor todbringenden Emissionen und jeglicher giftiger Verschmutzung, durch welche drohen Tod und Gefahr. Erbarme dich nun Deines Gebildes und gib Besonnenheit allen, nicht unvernünftig zu tun, was Verderben nach sich zieht, und schenk' allen Verzeihung und Rettung und Dein göttliches Erbarmen.

Nimm an, o Retter, Deiner Mutter Flehen, das sie Dir für die ganze Schöpfung darbringt, und aller Deiner Heiligen Bitten. Gewähre uns Dein Erbarmen, erhalte des Himmels Gewölbe ohn' Schaden, das Du zu Anfang ausgebreitet in Weisheit und hervorgebracht zu der Sterblichen Nutzen. Bewahre ohn' Schaden, o Logos, die ganze Umwelt, die die Erde umgürtet, vor schädlichen Einflüssen, und schenke allen Verzeihung und Rettung und Dein großes Erbarmen.

In der Demut unserer Seelen flehen wir alle Dich an, Herr, und fallen nieder vor Dir: befrei' die Erde, die wir bewohnen von jeglichem Schaden und raschem Verderben und schnell wende ab von ihr und vertreibe durch Deinen Willen schädliche Strahlen, und verströme den erquickenden Tau des lebenserhaltenden Lufthauchs. Umzäune den ganzen Garten der Umwelt, Gebieter und Retter, durch Deine Macht, und schenke allen Verzeihung und Rettung und Dein göttliches Erbarmen.

Apolytikion (4. Ton)

Herr und Retter, der Du als Gott das All durch Dein Wort ins Dasein gerufen, die Ordnungen gesetzt und unbeirrt zu Deiner Ehre, Herr, lenkst, erhalte, auf die Fürbitten der Gottesgebälerin, sicher und ohn' Schaden, aller Elemente der Erde Zusammenhalt, und rette das Weltall.

†††

AUS DEM AKATHISTOS ZUM LOBE DES SCHÖPFERS IN  
SEINER SCHÖPFUNG<sup>2</sup>

(Kontakion 1) Du unvergänglicher König der Äonen, der Du in Deiner Rechten alle menschlichen Lebenswege mit der Kraft Deiner rettenden Vorsehung hältst, wir danken Dir für alle Deine offenkundigen und verborgenen Wohltaten, für das irdische Leben und für die himmlischen Freuden Deines zukünftigen Reiches. Gewähre uns auch zukünftig Deine Erbarmungen, die wir singen: Ehre sei Dir, Gott, in Ewigkeit!

(Ikos 1) Als ein schwaches hilfloses Kind ward ich in die Welt geboren, doch Dein Engel streckte seine strahlenden Flügel aus und bewahrte meine Wiege. Seit jenen Zeiten strahlt Deine Liebe auf allen meinen Wegen und geleitet mich wunderbar zum Licht der Ewigkeit. Wunderbar sind die gütigen Gaben Deiner Vorsehung offenbar geworden vom ersten Tage an bis jetzt. Ich danke und rufe mit allen, die Dich erkannt haben:

Ehre sei Dir, der Du mich zum Leben gerufen;

Ehre sei Dir, der Du mir die Schönheit des Alls geoffenbart;

Ehre sei Dir, der Du vor mir aufgetan den Himmel und die Erde als ewiges Buch der Weisheit;

Ehre sei Deiner Ewigkeit inmitten der zeitlichen Welt;

Ehre sei Dir für Deine geheimen und offenkundigen Erbarmungen;

Ehre sei Dir für jeden Seufzer meiner Brust;

Ehre sei Dir für jeden Lebensschritt, für jeden Augenblick der Freude;

Ehre sei Dir, Gott, in Ewigkeit!

---

<sup>2</sup> Dieser Akathistos, wurde etwa 1929 von Metropolit Trifon Turkestanov in russischer Sprache verfasst. Vorliegender Text basiert auf der Übersetzung in „Orthodoxie aktuell“ 9/2008, S. 5-10. Dort findet sich der vollständige Akathistos sowie weitere wertvolle Hinweise auf den Autor dieses Textes.

(Kontakion 2) Herr, wie gut ist es, bei Dir zu Gast zu sein: der mild wehende Wind, die Berge, die in den Himmel gereckt sind, die Wasser wie unermessliche Spiegel, die das Gold der Strahlen und die Leichtigkeit der Wolken widerspiegeln. Die ganze Natur flüstert geheimnisvoll, alles ist voller Liebkosungen und die Vögel wie die wilden Tiere tragen das Siegel Deiner Liebe. Gepriesen sei die Muttererde mit ihrer vergänglichen Schönheit, die die Sehnsucht nach dem ewigen Vaterland zum Ausdruck bringt, wo es in unvergänglicher Schönheit ruft: Alleluia.

(Ikos 2) Du hast mich in dieses Leben geführt wie in ein leuchtendes Paradies. Wir schauten den Himmel wie einen tiefen blauen Kelch, in dessen Azurblau die Vögel erklingen, wir hörten den friedensstiftenden Laut des Waldes und die süß klingende Musik der Wasser, wir aßen die wohlduftenden und süßen Früchte und den duftenden Honig. Gut ist es bei Dir auf der Erde, freudig bei Dir zu Gast zu sein:

Ehre sei Dir für das Fest des Lebens;

Ehre sei Dir für den Duft der Maiglöckchen und der Rosen;

Ehre sei Dir für die süße Vielfalt der Beeren und Früchte;

Ehre sei Dir für den diamantenen Glanz des Morgentaus;

Ehre sei Dir für das Lächeln des hellen Erwachens;

Ehre sei Dir für das irdische Leben, die Vorbotin des himmlischen;

Ehre sei Dir, Gott, in Ewigkeit!

(Ikos 12) Was ist mein Lobpreis vor Dir! Ich hörte nicht die Gesänge der Cherubim, das ist die Sphäre der Seelen dort oben, aber ich weiß, wie Dich die Natur lobpreist. Ich habe im Winter betrachtet, wie in der Mondesstille die ganze Erde still zu Dir betete, gehüllt in ein weißes Gewand, glänzend in den Kristallen des Schnees. Ich sah, wie sich die aufsteigende Sonne über Dich freute und die Chöre der Vögel die Herrlichkeit erklingen ließen. Ich hörte, wie der Wald geheimnisvoll rauschte von Dir, wie die Winde sangen, wie die Wasser sprudelten, wie von Dir predigten die Ordnungen der Lichter durch ihre zielgerichtete Bewegung im unendlichen Raum. Was ist da mein Lobpreis! Die Natur ist gehorsam, ich bin es nicht, doch solange ich lebe, sehe ich Deine Liebe und möchte danken, beten und rufen:

Ehre sei Dir, der Du uns das Licht zeigst;

Ehre sei Dir, der Du uns liebst mit einer tiefen, unermesslichen, göttlichen Liebe;

Ehre sei Dir, der Du uns erleuchtest mit dem Licht, den Scharen der Engel und Heiligen;

Ehre sei Dir, Allheiliger Vater, der Du uns Dein Reich übertragen hast;

Ehre sei Dir, Erlöser, Sohn, der Du uns den Weg zum Heil eröffnet hast;

Ehre sei Dir, Heiliger Geist, Du Leben schaffende Sonne des zukünftigen Äons;

Ehre sei Dir für alles, o Göttliche Dreiheit, du Allgute;

Ehre sei Dir, Gott, in Ewigkeit!



### AUS DEM GOTTESDIENST DER TAUFEE

Groß bist du Herr, und wunderbar sind deine Werke und kein Wort reicht hin, um deine Wunder zu preisen! Denn du hast nach deinem Willen das Weltall aus dem Nichtsein ins Dasein geführt; durch deine Macht erhältst du die Schöpfung und durch deine Vorsehung verwaltest du die Welt. Aus vier Elementen hast du die (ganze) Schöpfung gebildet und durch vier Jahreszeiten den Kreis des Jahres gekrönt. Vor dir erzittern alle geistigen Kräfte; dich preist die Sonne, dich verherrlicht der Mond, dir dienen die Sterne, dir gehorcht das Licht, vor dir erschauern die Abgründe, dir dienen die Quellen. Du hast ausgebreitet den Himmel wie eine Umhüllung, du hast die Erde über den Gewässern gegründet, du hast das Meer mit Sand umrahmt, du hast die Luft zum Atmen ausgegossen. Es dienen dir die Kräfte der Engel, die Chöre der Erzengel beten dich an, die vieläugigen Cherubim und die sechsflügeligen Seraphim umgeben und verhüllen sich vor deiner unnahbaren Herrlichkeit.



### AUS DEM SEGENSGBET DER GROSSEN WASSERWEIHE (6. JANUAR)

Heute gar ist es gut zu feiern: der Chor der Heiligen ruft uns zur Versammlung und die Engel feiern zusammen mit den Menschen. Heute erscheint die Gnade des Heiligen Geistes in Gestalt einer Taube über den



Wassern. Heute erstrahlt die unzugängliche Sonne und die Welt ist vom Lichte des Herrn erleuchtet. Heute beleuchtet der Mond mit ihr die Welt mit seinen Strahlen. Heute verschönern die leuchtenden Sterne mit der Klarheit ihres Glanzes den Erdkreis. Heute lassen die Wolken den Tau der Gerechtigkeit vom Himmel auf die Menschheit hernieder regnen. Heute lässt sich der Unerschaffene freiwillig die Hand Seines eigenen Geschöpfes auflegen. Heute kommt der Prophet und Vorläufer vor den Gebieter, zitternd steht er neben Ihm, und sieht Gott zu uns herabkommen. Heute sind die Fluten des Jordan verwandelt in Wasser der Heilung durch die Ankunft des Herrn. Heute ist die ganze Schöpfung von geheimnisvollen Wellen benetzt. Heute sind die Übertretungen der Menschen in den Wassern des Jordan getilgt. Heute öffnet sich den Menschen das Paradies und die Sonne der Gerechtigkeit glänzt über uns. Heute ist das bittere Wasser des Moses dem Volk in süßes verwandelt durch die Ankunft des Herrn. Heute enden wir unsere alte Klage und als neues Israel sind wir errettet. Heute sind wir von der Finsternis befreit und erleuchtet vom Licht der göttlichen Erkenntnis. Heute sind die Nebel der Welt aufgelöst durch die Offenbarung unseres Gottes. Heute wird die ganze Schöpfung vom Himmel angestrahlt. Heute sind die Verwirrungen begradigt und die Ankunft des Herrn zeigt uns den Heilsweg. Heute feiern die Himmel mit der Unterwelt und die Unterwelt redet mit den Himmeln. Heute frohlocken alle über das heilige und freudige Fest der Orthodoxen. Heute eilt der Gebieter zur Taufe, um die Menschheit in den Himmel zu heben. Heute beugt sich, der sich nicht beugen kann, dem eigenen Knecht, um uns von der Knechtschaft zu befreien. Heute haben wir das Himmelreich erworben, dieses Reich des Herrn aber hat kein Ende. Heute teilen sich Erde und Meer die Freude der Welt und die Welt ist erfüllt von Freude.

### AUS DEM MENÄON<sup>3</sup>

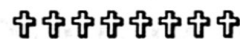
Es mögen frohlocken alle Bäume des Waldes, da ihre Natur geheiligt ward von jenem, der sie von Anbeginn gepflanzt hatte, Christus, der ausgespannt ward am Holze. Nun, da es erhöht wird, fallen wir nieder vor ihm und preisen ihn hoch.

---

<sup>3</sup> 9. Ode des Kanons zum Hl. Kreuz (21. September)

## SCHÖPFUNG UND HEILIGER GEIST<sup>4</sup>

In den Antiphonen der Morgengottesdienste an den Sonntagen ist vom Heiligen Geist gesagt: »Durch den Heiligen Geist wird die ganze Schöpfung erneuert, zurückkehrend in den ersten Zustand.« (1. Ton). »Dem Heiligen Geiste ist eigen Lebensursache und Ehre, denn alles Geschaffene bewirkt Er, indem Er Gott ist, hält es zusammen im Vater durch den Sohn«; »vom Heiligen Geist entströmt alle Weisheit; von Ihm strömt die Gnade den Aposteln zu, werden in den Kämpfen die Märtyrer gekrönt, und durch Ihn schauen die Propheten.« (2. Ton). »Dem Heiligen Geist entstrahlt alle gute Gabe, ... in Ihm lebt und bewegt sich alles«; »im Heiligen Geist wird erblickt alle Heiligkeit, Weisheit! Er ruft ins Dasein die ganze Schöpfung«; »aus Ihm kommt der ganzen Schöpfung Gnade und Leben.« (3. Ton). »Durch den Heiligen Geist wird jede Seele belebt und durch Reinigung erhöht; erleuchtet durch die dreifache Einheit im heiligen Geheimnis«; »dem Heiligen Geist entquellen die Ströme der Gnade, welche bewässern die ganze Schöpfung zur Lebenserzeugung«; »dem Heiligen Geist sind eigen Reichtum der Gotteserkenntnis, der Anschauung und der Weisheit, denn in Ihm offenbart das Wort alle väterlichen Glaubenslehren.« (4. Ton).



## ANDERE TEXTE

### AUS HIRTENBRIEFEN

Wir wissen, dass die Schöpfung, die zugleich mit dem Menschen, der durch seinen Fall seine ursprüngliche Schönheit verloren hat, in Wehen liegt und seufzt. Wir wissen, dass das missbräuchliche, irrende, sündige und egoistische Verhalten des Menschen zur Zerstörung der mitleidenden Natur führt, die ebenso wie er selbst der Vergänglichkeit alles Geschaffenen unterliegt. Wir wissen, dass diese Zerstörung de facto eine Selbstzerstörung darstellt. Darum rufen wir jeden Menschen ohne Ansehen seiner Person und seiner Stellung dazu auf, die ganze

---

<sup>4</sup> Metropolit Seraphim, Die Ostkirche, Stuttgart 1950, S. 62.

Schöpfung so zu gebrauchen, wie es ihrem Wesen als Schöpfung entspricht, indem er „Gott dankt, der alles erschaffen und ihm anvertraut hat“.<sup>5</sup>



Die göttliche Ökonomie, die uns nach dem Bild des liebenden Schöpfers geschaffen hat, fordert uns auf, die ganze Schöpfung zu lieben und für sie zu sorgen. Das Bild, das wir in uns tragen, widerspiegelt sich in der Art und Weise, in der wir uns der Schöpfung gegenüber verhalten. Wenn wir glauben, wir seien nichts anderes als Konsumenten, so verlegen wir uns auf den Konsum und konsumieren im Gefolge dieser Einschätzung die ganze Erde. Wenn wir dagegen glauben, dass wir geschaffen sind, um Gott ähnlich zu werden, handeln wir mit Vorsicht und Erbarmen und versuchen, das zu werden, auf das hin wir erschaffen sind.<sup>6</sup>



Da wir im Ökumenischen Patriarchat uns seit langem mit der Problematik der Erhaltung der natürlichen Umwelt befasst haben, konnten wir feststellen, dass die grundlegende Ursache des Missbrauchs und der Zerstörung der natürlichen Ressourcen unserer Welt die Gier und die ständige Tendenz zur zügellosen Bereicherung der Bewohner der sogenannten "entwickelten" Länder ist.

Die heiligen Väter unserer Kirche lehrten und lebten die Worte des heiligen Paulus „Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen“ (1 Tim 6.8), sie folgten darin dem Gebet Salomos „gib mir weder Armut noch Reichtum, sondern nähre mich mit dem, das mir nötig ist“ (Sprüche 30:8). Alles darüber hinaus grenzt, wie der heilige Basilius der Große, der erleuchtete Lehrer aus Cäsarea sagt, an „verbotenen Überfluss“.

---

<sup>5</sup> Aus dem Hirtenbrief des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios zum Tag der Bewahrung der Schöpfung 2008.

<sup>6</sup> Aus dem Hirtenbrief des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios zum Tag der Bewahrung der Schöpfung 2009.

Unser Vorgänger auf dem Thron von Konstantinopel, Johannes Chrysostomus, fordert: "In allen Dingen sollen wir Gier und das, was unsere Bedürfnisse übersteigt, vermeiden" (37. Homilie zur Genesis), denn sie lässt uns „letztlich roh und unmenschlich" werden (83. Homilie zum Matthäus-Evangelium) und „gestattet nicht mehr, dass Menschen Menschen sind, sondern verwandelt sie in Bestien und Dämonen" (39. Homilie zum Ersten Korintherbrief).<sup>7</sup>



Wir sind der Auffassung, dass wir jetzt gezwungen sind, uns gesellschaftlich zu verständigen und politisch aktiv zu werden, damit wir den Weg der Nachhaltigkeit und der ökologischen Zukunftsfähigkeit einschlagen können.

Für unsere orthodoxe Kirche bedeutet der Schutz der Umwelt, der göttlichen und „sehr guten“ Schöpfung, die größte Verantwortung des Menschen, und zwar jenseits jeglichen materiellen und wirtschaftlichen Gewinns. Die direkte Verbindung der gottgegebenen Verpflichtung, des gottgegebenen Gebotes, „zu bebauen und zu hüten“ (Genesis 2,15) mit jedem Aspekt unseres Lebens ist die einzige Möglichkeit, in harmonischer Übereinstimmung mit jedem Element der Schöpfung und dem physischen Kosmos als ganzem zu leben.

Wir rufen darum, Brüder und im Herrn geliebte Kinder, alle dazu auf, diesen gewaltigen, aber dennoch gerechten Kampf zur Eindämmung der Umweltkrise und zur Abwendung ihrer furchtbarsten Folgen aufzunehmen – mit dem weiteren Ziel, unsere persönliche, aber auch unsere kollektive Lebens- und Denkweise mit den Erfordernissen der Rettung und der Bewahrung der natürlichen Ökosysteme und der Artenvielfalt von Flora und Fauna sowie der ganzen Welt als eines einheitlichen und unteilbaren Ganzen zur Übereinstimmung zu bringen<sup>8</sup>



<sup>7</sup> Aus der Botschaft des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios zum Weltumwelttag (5. Juni 2010)

<sup>8</sup> Aus dem Hirtenbrief des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios zum Tag der Bewahrung der Schöpfung 2010.

## EINE THEMATISCHE HINFÜHRUNG

Immer mehr Menschen kommen zur Erkenntnis, dass der Weg aus der Krise eine geistige Erneuerung erfordert: nicht nur einen Wechsel der Gewohnheiten, sondern eine Veränderung der Herzen - christlich gesprochen eine Umkehr. Tragischerweise werden die ökologischen Auswirkungen unseres christlichen Glaubens so wenig bemerkt, auch von den Christen, so dass die Kirche der letzte Ort ist, wo die meisten Menschen nach spirituellen Lösungen suchen. Sie wenden sich eher der Verehrung der Mutter Erde, oder indianischen Religionen, der Hexerei oder der New-Age-Spiritualität zu. Doch diese Erkenntnis, dass die Welt des Heils bedarf, das eine Veränderung des Herzens voraussetzt, bedeutet eine Herausforderung an die Kirche. Dies stellt eine missionarische Gelegenheit dar, die es vielleicht nicht mehr gab, seitdem der heilige Paulus den Athener "Altar" zu Ehren des „unbekannten Gottes“ vorfand.

Im Jahre 1989 ergriff der verstorbene Ökumenische Patriarch Dimitrios eine wichtige Initiative, als er aufrief, den 1. September, als einen Tag des Dankes und des besonderen Gebets für den Erhalt und den Schutz der Schöpfung Gottes zu begehen. Daraufhin wurde im November 1991 eine inter-orthodoxe Konferenz über den Schutz der Umwelt auf Kreta einberufen. Ihre Empfehlungen sprechen von "der zunehmenden Belastung der natürlichen Umwelt durch menschliche Schuld, welche die Kirche als Sünde bezeichnet, und für die sie alle Menschen zur Umkehr ruft." Weiterhin stellt sie fest, dass eine Lösung im liturgischen, eucharistischen und asketischen Ethos der orthodoxen Tradition gefunden werden kann.

Ein eucharistisches Ethos bedeutet vor allem, die Nutzung natürlicher Ressourcen mit Dankbarkeit, die Gott wieder dargebracht werden. Eine solche Haltung ist unvereinbar mit der Verschwendung. Ebenso lassen uns das Fasten und andere asketische Übungen auch die einfachsten Lebensmitteln und anderen Gaben der Schöpfung Komfort als Geschenke erkennen, die unsere Bedürfnisse befriedigen sollen. Sie sind uns nicht zum Missbrauch oder zum Überfluss anvertraut worden.

Wir beten als eine Gemeinschaft, nicht als Individuen, deshalb bedeutet liturgisches Ethos eine Kultur des Teilens. Lange bevor die Erde als Ganzes aus dem Weltraum gesehen wurde, wusste die Kirche, dass wir gemeinsam vor Gott stehen, und dass wir gemeinsam den irdischen

Segen, den er der Menschheit und allen Lebewesen gegeben hat, empfangen haben. "Unseren eigenen Reichtum nicht mit den Armen zu teilen, ist Diebstahl an den Armen und Entzug ihrer Mittel zum Leben, wir haben nicht unseren eigenen Reichtum, sondern ihren" erinnert uns der heilige Johannes Chrysostomus.

Dieses Prinzip, angewandt auf die ganze Palette an natürlichen Ressourcen, ist besonders relevant, weil die globale Umwelt auf zwei Seiten bedrängt wird: durch den übermäßigen Konsum, durch Gier und Verschwendung der Wohlhabenden und durch die drängenden Bedürfnisse der Armen, die oft gezwungen sind, Anbauflächen im Interesse der kurzfristiger Nahrungs- oder Treibstoffbeschaffung zu reduzieren. Gerechtes Teilen mit anderen Menschen bedeutet nicht nur weniger endliche Ressourcen zu verwenden. Es schließt auch jenen Genuss von Komfort und Luxus aus, für den andere einen verborgenen ökologischen Preis zahlen müssen, wenn sie mit den Giftstoffen bei der Herstellung entsprechender Produkte und der Verschmutzung bei ihrer Verwendung und Entsorgung leben müssen.

Das Ethos der Kirche bedeutet Ehrfurcht für die Materie - für die Welt um uns herum, für die anderen Geschöpfe, für unseren eigenen Körper. Es würde schwer sein, diese Haltung im Gottesdienst der Kirche nicht wiederzufinden: Wir machen das Zeichen des Kreuzes, wir verehren Ikonen, wir empfangen Christus selbst in der Eucharistie. Aber es scheint recht einfach, diese Haltung mit einer Missachtung für die Materie außerhalb der Liturgie zu verbinden, sogar in der Kirche: wenn wir etwa Wasser segnen und dann dieses aus Plastikbechern trinken, die direkt für die Deponie bestimmt sind!

Was die Kreta-Konferenz fordert, ist einfach eine konsequente Haltung des Respekts in unserem Umgang mit der Welt. Wir können nicht erwarten, keine Spur in der Umwelt hinterlassen. Wir müssen uns aber entscheiden, ob dies Gier und Hässlichkeit widerspiegeln soll (Berge von Verpackungsmüll, verschmutzte Flüsse mit toten oder mutierten Fischen, karge erodierte Berge) oder die Umwelt in einer solchen Weise nutzen, dass ihre Schönheit Gottes Werk durch unseren Umgang sichtbar werden lässt.

In der Erkenntnis, dass es die Kirchengemeinden sind, die an erster Stelle das Ethos der Kirche bekanntmachen sollen, macht die Kreta-Konferenz eine Reihe von Anregungen:

- Initiierung von Programmen der christlichen Umwelt-Erziehung auf allen Ebenen.
- Einbeziehung von Gemeinden in lokale Initiativen für Recycling-Programme, Energieeinsparung in Gebäuden und Reduzierung der PKWs.
- Abhaltung von Bildungsveranstaltungen von der Theologie bis zu den Umweltwissenschaften, um die Kirche im weiteren praktischen Engagement im Umwelt und bioethischen Fragen zu unterstützen. Diese sollten Mitglieder der Kirche und nicht-orthodoxe Experten im wissenschaftlichen und ökologischen Bereich umfassen.
- Mobilisierung der orthodoxen Jugendlichen für Projekte und Umwelt-Aktionen.

Praktische Schritte wie diese sind wichtig, auch wenn sie von der Sache her beschränkt sind. Die dahinter stehende Botschaft muss deutlich hörbar sein: "Die Kirche sollte immer wieder ihren eigenen Gläubigen und der gesamten Welt diesen einfachen, aber erfüllten Lebensstil vorschlagen. Die Menschheit braucht einen einfacheren Lebensstil, eine erneuerte Askese, um der Schöpfung willen."<sup>9</sup>

Elizabeth Theokritoff

### DER SCHÖPFUNGSTAG

Im Jahr 1989 hat der damalige Ökumenische Patriarch Dimitrios I. von Konstantinopel „die ganze orthodoxe und christliche Welt“ eingeladen, jedes Jahr zum 1. September „in Gemeinschaft mit der heiligen Mutterkirche, der großen Kirche Christi, zum Schöpfer der Welt zu beten: mit Dankgebeten für die große Gabe der geschaffenen Welt und mit Bittgebeten für ihren Schutz und für ihre Erlösung. Gleichzeitig ermutigen wir die Gläubigen in der ganzen Welt auf väterliche Weise, sich selbst und ihre Kinder daran zu erinnern, die natürliche Umwelt in ihrer Integrität zu achten und zu bewahren. Diejenigen, die die Völker

---

<sup>9</sup> Zit. n. The Orthodoxy and Ecology Resource Book. Produced by SYNDESMOS, The World Fellowship of Orthodox Youth. *Editors:* Alexander Belopopsky and Dimitri Oikonomou, Bialystok, Poland, 1996. (Übers: RCM)

lenken und Verantwortung dafür tragen, sie zu regieren, möchten wir ermutigen, unverzüglich alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um die Schöpfung zu beschützen und zu retten.“<sup>10</sup> Die Initiative des Ökumenischen Patriarchen zum Tag der Schöpfung wird 1992 auf panorthodoxer Ebene begrüßt.

Entsprechend dieser Einladung zum Gebet für die Schöpfung wurde eine Gottesdienstordnung (für Abend- und Morgenlob) auf dem Athos verfasst, die dieses besondere Anliegen aufnimmt und harmonisch in die liturgische Tradition der Orthodoxen Kirche einordnet.<sup>11</sup> Wenig bekannt ist, dass es bereits 1934 einen Akathist, ein Gebet, zum Lobpreis für Gottes Schöpfung durch Metropolit Tryphon gibt. Sowohl die bereits existierende Gottesdienstordnung (1934), als auch die harmonische Verbindung von Umweltschutz und orthodoxer Hymnographie, deuten darauf hin, dass die Umweltfrage nicht vollkommen neu ist für die Orthodoxie. Vielmehr handelt es sich bei der Initiative zum Tag der Schöpfung wohl um ein sichtbares Zeichen für die Wahrnehmung der gegenwärtigen Probleme und einer Reaktion aus ihrem Selbstverständnis heraus.

So ist etwa die Terminierung des Tages der Schöpfung am 1. September nicht zufällig gewählt, beginnt doch an diesem Tag das Kirchenjahr im liturgischen Leben der Orthodoxie. Der Beginn der Zeit ist eng mit dem Beginn der Schöpfung verbunden. Der Schöpfer ist selbst ungeschaffen und existiert vor aller Zeit, während seine Schöpfung aus dem Nichts ins Leben gerufen wird. Demnach ist das Geschaffene seiner Natur nach wandelbar – die erste Wandlung ist seine Entstehung – so dass es ebenso die Möglichkeit in sich birgt sich zum besseren oder zum schlechteren hinzubewegen.<sup>12</sup> „Das einzige Geschöpf aber, das die Richtung dieser Wandlung bestimmen kann, ist der sich selbst bestimmende Mensch.“<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> Aus: Hermann Goltz, Ordnung des Bittgottesdienstes zu unserem menschenfreundlichen Gott und Heiland Jesus Christus für unsere Umwelt und den Wohlbestand der ganzen Schöpfung, in: Una Sancta 1992, Heft 3, S. 228; KEK-Dokumentationsdienst 14. Jg., Nr. 28, Genf 1989.

<sup>11</sup> Ausführlich dazu bei Alexandros Papaderos, Orthodoxe Hymnographie

<sup>12</sup> Vgl. Georgios Mantzaridis, Grundlinien christlicher Ethik, S. 116.

<sup>13</sup> Vgl. Gregor Palamas, Homilia 22, PG 151,288B.



Sein Gang führt zur Entwicklung der Vollendung, aber auch zu Dekadenz und Verderbnis.“<sup>14</sup>

Der Mensch wird als „Mikrokosmos“ verstanden, der die ganze Schöpfung umfasst und dazu berufen ist die ganze Schöpfung durch sich selbst dem Schöpfer darzubringen, das Geschaffene mit dem Ungeschaffenen zu verbinden.<sup>15</sup> So drückt sich in der Umweltkrise gleichsam die innere Krise des Menschen aus, und eine Wandlung, die sich von seinem eigentlichen Ziel entfernt. Ungeschont wird auch in den Bittgottesdiensten zur Bewahrung der Schöpfung das Scheitern des Menschen bekannt und als Akt der Metanoia, also der Buße und des Umdenkens, dargebracht. Eines Umdenkens, das tätig werden will, und den Umgang mit der Schöpfung so gestaltet, wie es dem Schöpfer als Lobpreis gebührt.<sup>16</sup>

Marina Kiroudi

### DIE HEILIGUNG DER MATERIE

Erinnern wir daran: das Wasser ist ein fundamentales Mittel zum Heil: durch das Untertauchen im Wasser werden wir im Geist gereinigt und Teil des Leibes Christi. Brot und Wein entstammen der Natur und werden zu Leib und Blut des inkarnierten Logos. Das Öl wird zum Träger der Gnade und der unterschiedlichen Gaben des Heiligen Geistes. Die Christen, insbesondere in der Orthodoxie, verwenden häufig die Materie, nicht nur um sie zu heiligen – dies ist die primäre Aufgabe der Kirche) sondern um zu zeigen, dass wir durch sie und mit ihr am Heilswerk Christi teilhaben; dies bedeutet die gegenseitige Teilhabe des materiellen und des spirituellen Lebens am Mysterium des Heils.<sup>17</sup>

Nikos Nissiotis

<sup>14</sup> Georgios Mantzaridis, Grundlinien christlicher Ethik, S. 116.

<sup>15</sup> Vgl. Georgios Mantzaridis, Grundlinien christlicher Ethik, S. 115f.

<sup>16</sup> Zum Tag der Schöpfung aus orthodoxer Sicht. In: Schöpfung feiern und bewahren. Frankfurt/Main 2010

<sup>17</sup> Die pneumatologische Christologie der Natur (griech.). In: Mensch und Umwelt (griech.), Paphos 1994. S. 79

## DER GEIST DER ASKESE

Die Liebe, welche die Quintessenz des christlichen Glaubens und Lebens darstellt, gibt das Maß für die rechte Einstellung des Menschen zur Welt vor. Wenn diese Liebe die Eigenliebe und das Herrschaftsbedürfnis gegenüber der Welt abschwächt, kann es berechtigte Hoffnungen auf bessere Aussichten für die Ökologie geben. Diese Hoffnungen stützt die Orthodoxie und insbesondere das orthodoxe Mönchtum, das neben der Pflege des asketischen Geistes und der uneigennütigen Liebe stets besondere Sensibilität für die natürliche Umwelt gezeigt hat. „Der Geist Gottes lehrt uns das Mitleid mit der gesamten Schöpfung, so dass wir nicht einmal ein Blatt vom Baum abschneiden, wenn dies nicht nötig ist“ sagte ein Mönch des 20. Jahrhunderts, der hl. Siluan vom Berg Athos. Diese besondere Fürsorge für die Umwelt treffen wir in der gesamten Geschichte der Mönchsrepublik (Athos) an und findet ihren Niederschlag in den Klosterordnungen (Typika) Der Errichtung von Einsiedeleien, der Ackerbau, der Holzschlag, wie auch generell die Nutzung des Waldes und seiner Produkte finden bereits im ersten Typikon des Heiligen Berges Erwähnung.

In der orthodoxen Tradition ist auch heute die rechte Einstellung des Menschen zur beseelten und unbeseelten Umwelt lebendig. Man beschränkt sich hier nicht auf moralische Appelle, sozioethische Abhandlungen oder Naturlehren oder Kosmostheorien; es ist vielmehr eine real existierende und jahrhundertlang erprobte Lebensweise.<sup>18</sup>

Georgios Mantzaridis

## DIE ZWEI WEGE: IN DER ÖKOLOGIE

Es scheint, als ob die ökologische Krise eine Kulturkrise ist. Es ist eine Krise, die mit dem Verlust der *Heiligkeit der Natur* in unserer Kultur zu tun hat. Wir sehen nur zwei Wege, diese Krise zu überwinden. Der eine ist der Weg der Idololatrie. Wer ihm folgt, betrachtet die Welt als heilig, da er sie als von der göttlichen Gegenwart durchdrungen empfindet. Deshalb ehrt er sie (und dies kann bis zur Anbetung gehen) und zerstört

---

<sup>18</sup> Kirche und ökologische Krise (griech.). In: Mensch und Umwelt (griech.), Paphos 1994. S. 61f. (Übers. RCM)

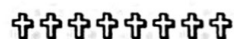
sie nicht. Gleichmaßen ist er aber auch nicht um ihr Schicksal besorgt, da er an ihre Ewigkeit glaubt. Für ihn besteht auch nicht die Notwendigkeit ihres Wandels oder der Transzendierung ihrer Grenzen: die Welt ist gut, wie sie ist und besitzt von Natur aus, was sie zum Überleben benötigt.

Der andere Weg ist der, den wir hier als christliche Position beschrieben haben. Der Christ betrachtet die Welt als heilig, nicht weil sie in ihrer Natur die Anwesenheit Gottes in sich trägt, sondern weil sie sich in einer dialektischen Beziehung zu Gott befindet. Deshalb respektiert er die Welt (ohne sie anzubeten, da er nicht irgendeine göttliche Präsenz in ihr erkennt), betrachtet aber den Menschen als einzig mögliches Bindeglied zwischen Gott und der Schöpfung. Der Mensch stellt also eine Verbindung dar, welche die materielle Natur in Gemeinschaft mit Gott bringt; auf diese Weise heiligt er sie (...).

Von den zwei Wegen ist der zweite, also der christliche, jener, welcher dem Menschen eine gewichtige Verantwortung für das Schicksal der Schöpfung zuweist. Der erste Weg der Idololatrie sieht den Menschen als Teil der Welt; indem der zweite den Menschen als Verbindungsglied zwischen der Welt und Gott sieht, erkennt er ihn als einzige Person der Schöpfung, d.h. als den einzigen, der die nicht-personale Welt respektiert, nicht nur um sie zu „erhalten“, sondern um sie zu pflegen und sie kultivieren, also in Formen der Kultur zu integrieren, welche seinem Niveau entsprechen, zu ewigem Überleben und Heil.

Wenn wir also nicht zur Idololatrie zurückkehren möchten, scheint dies die einzige Art und Weise zu sein, der Heiligkeit der Schöpfung Respekt zu erweisen und unserer ökologischen Krise zu begegnen. Denn es wird inzwischen klar, dass das Modell der menschlichen Herrschaft über die materielle Schöpfung, wie wir es heute in unserer technologischen Zeit erleben, nicht zum Überleben der Schöpfung Gottes führen kann.<sup>19</sup>

Ioannis Zizioulas




---

<sup>19</sup> Ioannis Zizioulas, Die Schöpfung als Danksagung (Eucharistie) – Theologische Annäherung an die Frage der Ökologie (in griechischer Sprache) Athen 1992, S. 122f. (Übers. RCM)

## GABE UND GEGENGABE

Wenn Gott die Welt den Menschen die Welt geschenkt hat, um ihnen seine Liebe zu zeigen, müssen auch wir sie unsererseits als Geschenk verstehen. Diese Sicht der Welt wird nicht nur die Liebe der Menschen zu Gott zur Folge haben, sondern auch die Liebe untereinander. Der Geist des Sich-Aufopfrens wird zutage treten, welcher die egoistische Tendenz, die Welt für sich allein besitzen zu wollen, abschwächen wird. Der Mensch wird erkennen, dass die Welt nicht exklusiv einem Menschen, sondern all unseren Mitmenschen geschenkt wurde. Die Verbindung zwischen den Gaben der Welt und Gott und den Menschen wird symbolisch in einem Brauch der orthodoxen Kirche zum Ausdruck gebracht, wenn von den Gott dargebrachten Gaben der Gemeinde ein Antidoron (wörtl. Gegengabe)<sup>20</sup> verteilt wird.<sup>21</sup>

Dumitru Stăniloae



## DIE ALLUMFASSENDE WELTLIEBE

Liebt die gesamte Schöpfung Gottes, auch jedes Sandkorn. Liebt jedes Blatt, jeden Strahl Gottes. Liebt die Tiere, liebt die Pflanzen, liebt jedes Ding. Wenn du jedes Ding liebst, wirst du auch das Geheimnis Gottes in jedem Ding erfassen. Du wirst es einst erfassen und unermüdlich wirst du es mit jedem Tage immer weiter und immer mehr erkennen. Und schließlich wirst du die ganze Welt lieben, mit der allumfassenden Weltliebe.“<sup>22</sup>

Fjodor Dostojewski

---

<sup>20</sup> Der Verfasser bezieht sich auf den orthodoxen Brauch, dass am Ende der eucharistischen Liturgie den Gläubigen kleine Brotstücke aus den liturgischen Broten (Prosphoren) verteilt werden. Es handelt sich nicht um die heilige Eucharistie, sondern eben um das Antidoron.

<sup>21</sup> Die Welt als Gabe und Mysterium.(griech.). In: Mensch und Umwelt (griech.), Paphos 1994. S. 105 (Übers. RCM)

<sup>22</sup> Fjodor Dostojewski, Die Brüder Karamasow, Sechstes Buch, Kap. 2 g.

## SCHÖPFUNG UND EUCHARISTIE

Als Gaben bringen wir Brot und Wein dar. Das Brot ernährt und belebt den Menschen, während der Wein ihn stärkt und heilt. Wenn wir also Christus Brot und Wein geben, geben wir das, was uns nährt und Leben verleiht. Auf mystische, symbolische Weise bringen wir Christus unser Leben dar, unsere Gesundheit, unsere Freude, uns selbst; und wir bringen unsere Probleme dar, unsere Schmerzen, unsere Betrübnisse, unsere Sorgen für unsere Kinder; wir bringen alles dar, was uns gehört und die gesamte Welt. Es findet dann die Darbringung (griech.: Anaphora) dar und wir sprechen das Anaphoragebet. Dieses Substantiv *Anaphora* kommt vom Verb *anaphero*, das eigentlich „ich trage nach oben“ bedeutet. Christus selbst nimmt also in diesem furchterregendem Moment (der Liturgie) unsere Gaben an, unser Leben, das wir ihm darbringen; er nimmt uns an.<sup>23</sup>

Archimandrit Aimilianos von Simonopetra

## ÖKOLOGIE UND HEILSÖKONOMIE

Clemens von Alexandria hat es im 2. Jahrhundert so formuliert: „Wenn du deinen Bruder siehst, hast du deinen Gott gesehen“ (Stromateis1). Wir würden vielleicht so formulieren: Wenn du im Anderen den Bruder erkannt hast, hast du begonnen, Gott zu sehen. Ja, jenen Gott, von dem es eigentlich heißt „Niemand hat Gott je gesehen!“ (Joh 1,18)

So erstaunlich dieser Gedanke einer Gottesschau durch Menschen-Schau ist, er wird noch übertroffen durch ein apokryphes Jesuswort, das in einem alten frühchristlichen Papyrus steht. Dort heißt es nämlich: „Heb den Stein auf und du wirst mich finden, spalte das Holz und ich bin darin!“ (Papyrus 1 von Oxyrrynchos, Logion 5).

Während man das Wort des Clemens als Grundlage unseres sozialen Handelns von Christen in der Welt bezeichnen könnte, stößt uns dieses zweite Wort, dieses Logion, darauf, Christus sogar in allen Dingen zu entdecken. Das Ergebnis dieser Haltung ist, dass man den Christen als denjenigen bezeichnet hat, der überall Christus entdeckt und sich

---

<sup>23</sup> Gottesdienst: Erwartung und Schau Gottes (griech.), 2. Aufl., Athen 2009. S. 48. (Übers. RCM)

darüber freut. (Alexander Schmemmann hat das zum Beispiel so ausgedrückt.)

Dies setzt allerdings voraus: Man muss unter den Stein schauen! Oder anders gesagt: Wir müssen sozusagen wissen, was oder wen - wir „unter dem Stein“ finden. Alle Wertung der Schöpfung besteht in ihrem Woher, in der Aufdeckung ihrer Beziehung zum Schöpfer. (...)

Ökologie hängt also für uns Christen immer mit Ökonomie zusammen, nicht um Sinn der „economy“ – (das überlassen wir heute einmal den Windradherstellern und den Solarfirmen), sondern mit der Heilsökonomie Gottes, mit der Einsetzung des Menschen als „*Oikonomos*“, als Haushalter in Gottes gute Schöpfung. Damit ist nicht nur der rechte Umgang mit der uns umgebenden Welt, eben der „Umwelt“ gemeint, die man als „*Oikos*“, als ein Haus versteht, sondern auch der rechte *Nomos*, das rechte Zu-Teilen, das rechte In-Beziehung-Setzen. Leontios von Neapolis, ein weiterer Kirchenvater (Sie sehen, wir mögen die Art und Weise des patristischen Denkens!) sagt über diese Beziehung „Die Schöpfung verehrt Gott nicht direkt, von sich aus, sondern durch mich verkünden die Himmel die Ehre Gottes, durch mich ehrt Ihn der Mond, durch mich lobpreisen die Sterne Ihn, durch mich verehren und besingen die Wasser, der Regen und der Tau unseren Gott.“ (PG 93, 1604AB).<sup>24</sup>

Constantin Miron

### ZUM SCHLUSS: AUS DEN VÄTERSPRÜCHEN

In den Sprüchen der Wüstenväter vom Sinai, gibt es die Geschichte eines Mönchs, der als der gerechte Georg bekannt ist. „Einst kamen zu ihm acht hungrige Sarazenen und baten ihn um Lebensmittel; er aber hatte keinerlei solchen Besitz, da er sich ausschließlich von rohen, wilden Kapern ernährte, deren Bitterkeit sogar ein Kamel töten könnte. Als er nun ihren großen Hunger sah, sagte er zu einem von ihnen: ‚Nimm deinen Bogen und gehe über den Berg, dort findest du eine Herde wilder Ziegen. Erlege eine von ihnen, je nachdem, welche du wünschst, versuche aber nicht, die anderen zu töten.‘ Der Sarazene ging und

<sup>24</sup> Predigt beim Ökumenischen Gottesdienst der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland zum Schöpfungstag 2010.

erlegte, wie der alte Mann ihm geraten hatte, eines der Tiere. Als er aber versuchte, eines der anderen zu schießen, zerbrach sofort sein Bogen. So kehrte er mit dem Fleisch zurück und erzählte dies seinen Freunden."<sup>25</sup>



### WEITERE LITERATURHINWEISE

Georgios Basioudis, Gottesdienstordnungen und Gottesdienstverständnis zum Schöpfungstag in der orthodoxen Tradition -- *Una Sancta* 2, 2010, S. 105-110

Krzysztof Leśniewski, Care about the World of Creatures: Orthodox Environmental Insights -- [www.koed.hu/penta/krzysztof.pdf](http://www.koed.hu/penta/krzysztof.pdf)

Das Handeln der Kirche in Zeugnis und Dienst. Der Kosmos als Schöpfung Gottes. Die Kirchen vor dem ökologischen Problem Die Kirchen im zusammenwachsenden Europa [herausgegeben von Rolf Koppe]; Zehnte Begegnung im bilateralen theologischen Dialog zwischen dem ökonomischen Patriarchat von Konstantinopel und der evangelischen Kirche in Deutschland 27. Mai bis 2. Juni 1994 in der evangelischen Akademie Iserlohn (Konstantinopel X); Hermannsburg 2003

Tropfen der Liebe Gottes. Die Heiligen und die Umwelt. Kloster Chrissopigi, Chania (Kreta) 2007

---

<sup>25</sup> Zitiert nach der Botschaft des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios zum Weltumwelttag (5. Juni 2010)



Griechisch-Orthodoxe Kirchengemeinde  
Hl. Johannes der Täufer – Brühl  
Römerstr. 440 c  
50321 Brühl  
[Orthodox-bruehl@t-online.de](mailto:Orthodox-bruehl@t-online.de)